

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck
Essen

Kirche in WDR 2-5
20.12.-25.12.2010

Donnerstag, 23. Dezember 2010
„O Emmanuel – Immanuel“

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

Zu den guten Gewohnheiten und schönen gottesdienstlichen Formen gehört es für katholische Christen, in der Heiligen Messe und im Abendgebet, der Vesper, in den Tagen vor Weihnachten die O-Antiphonen zu singen. Das sind Texte, die um das Kommen Jesu bitten und ihn oft mit Worten aus dem Alten Testament anrufen. Heute, am Tag vor dem Heiligen Abend, rufen wir Jesus als „Immanuel“ an. Das alte, Vielen vielleicht noch bekannte Adventslied: „Oh komm, oh komm Immanuel, nach dir sehnt sich dein Israel“ erinnert daran. Es hat sich in die Herzen nicht weniger Menschen gesungen. „Immanuel“ heißt übersetzt: „Gott ist mit uns“.

Für uns Christen ist Jesus die Brücke vom Menschen zu Gott und von Gott zum Menschen. Viele versuchen, den unüberbrückbaren Abgrund zwischen Gott und Mensch auf je eigene Weise zu bezwingen. Wir werden damit beschenkt, dass Gott die Brücke zu uns schlägt. Gott will mit uns sein. Das ist das Geheimnis unseres christlichen Glaubens. Gott gibt uns das, was wir uns niemals selbst schenken können, nämlich die Kraft und Fähigkeit, Menschen Gottes zu werden.

Im vergangenen Jahr habe ich in unserem Ruhrbistum und darüber hinaus erfahren, wie wichtig es ist, dafür einzutreten, dass alle Menschen mit Würde leben können. Dabei haben Diskussionen über Integration und Bildung eine besondere Rolle gespielt. Es ist für uns Christen

selbstverständlich, allen Menschen mit Würde zu begegnen und ihnen jene Würde zuzurechnen, die Gott ihnen gibt. Jeder Mensch hat sein Gesicht von Gott. Ganz gleich, welche Identität wir haben, Integration und Bildung sind gerade vom Standpunkt der Kirche aus nur dann recht zu bestimmen, wenn wir den Mut haben und die Kraft finden, die Menschen von Gott her zu sehen und von daher ihre unveräußerliche Würde zu achten und ehren.

Das Maß für diese Aufgabe finden wir in Jesus. In ihm kommt Gott als Mensch auf uns zu. In den Tagen des Advent bereiten wir uns darauf vor, dieses Geheimnis des Weihnachtsfestes zu feiern. Dabei wird deutlich, dass dies nicht ein Fest der Innerlichkeit allein ist, sondern zugleich einen großen, politischen Anspruch hat, den wir im konkreten Alltag zu verwirklichen haben. Der christliche Glaube hat öffentliche Bedeutung. Dass dies unbequem ist, können wir an der Geschichte Jesu selbst sehen, aber auch an der Geschichte der Kirche. Wo es gelingt, mit den Augen Jesu in jedem Menschen Gottes Abbild zu erkennen, schaffen wir ein Fundament, auf dem unbestreitbare Werte und Tugenden formuliert werden können, die für unser Miteinander im Alltag von größter Bedeutung sind. In den vielfachen Bemühungen, dies zu verwirklichen, sehe ich als Christ den Advent konkret werden. Überall da nämlich kommt Gott auf uns zu. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Adventstag!